

Predigt an Karfreitag 22.04.2011

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext (während der Predigt verlesen) : Matthäus 27,31-56

„Das Kreuz, der Durchbruch zum Leben“

Liebe Gemeinde,

wir haben vorhin in der Evangeliumslesung bei Johannes vom schweren Weg Jesu ans Kreuz gehört, von seinem Leiden und Sterben.

Die sechs Sonntage der vorausgegangenen Wochen standen schon unter dem Stichwort „Passion“.

„Passion“ ist vom lateinischen Wort „passio“ abgeleitet, was zu Deutsch Leiden bedeutet. In dieser Zeit gedenken wir des Leidens Christi.

Der Gedanke ans Leiden und Sterben, macht uns traurig wenn nicht sogar schwermütig. Allerdings hat das Wort Passion auch noch eine andere Bedeutung, wenn wir an das englische Wort „passion“ denken, so hat dies im Deutschen zwei Bedeutungen, zum einen heißt es „Leiden“, zum anderen „Leidenschaft“.

Durch die zweite Bedeutung tut sich eine ganz andere Perspektive auf. Eine Perspektive, die uns aus der Traurigkeit und Schwermütigkeit hinausführt.

Der Begriff Leidenschaft ist nämlich nicht negativ, sondern positiv geprägt.

Wenn jemand eine Leidenschaft für etwas hat, so bedeutet ihm das, wofür er eine Leidenschaft hat, sehr viel.

z.B. wenn wir sagen, jemand spielt leidenschaftlich Geige, dann drücken wir damit aus, dass er es gerne und mit viel Hingabe tut.

Zur Leidenschaft gehört auch die Liebe dazu.

Und genau das, dass passt auch zum heutigen Tag, zum Karfreitag.

Der Weg Jesu ans Kreuz ist nicht nur ein Weg des Leidens, sondern auch ein Weg der Leidenschaft.

Ein Weg, der Jesus nicht leicht fiel, wenn wir an sein Ringen im Gebet mit dem Vater im Garten Gethsemane denken, aber ein Weg, den er aus Liebe zu uns Menschen gegangen ist.

Ich habe mir heute bewusst das Matthäus-Evangeliums als Predigttext herausgesucht, weil Matthäus nicht beim Leiden und Sterben Jesu am Kreuz stehen bleibt, sondern wie bei der Doppeldeutigkeit des Wortes „Passions“, uns die andere, die helle Seite des Kreuzes zeigt. Wir hören dazu die Verse 50-55 aus dem 27.Kapitel:

„Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.

Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus.

Und die Erde erbebte und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.

Als aber der Hauptmann und die mit ihm Jesus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschrakten sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“

Matthäus springt hier von einem Vers auf den anderen, noch in der Erzählung der Schilderung der Kreuzigung vom Tod am Karfreitag, zu der Auferstehung am Ostersonntag. In den wenigen Versen gibt er einen Abriss über die komplette Heilsgeschichte.

Mit dem Tod Jesu geschehen drei bedeutungsvolle Zeichen. Vielleicht sind Ihnen diese Zeichen noch gar nicht so bewusst geworden. Der Hauptmann aber mit seinen Gefolge, der in Glaubensangelegenheiten ein Außenstehender ist, der erkennt die Zeichen und er begreift auch die Bedeutung der Zeichen, wie wir an dem Ausspruch: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“ erkennen.

Doch was sind denn nun genau diese drei Zeichen und was steht dahinter:

1. der Vorhang im Tempel zerreißt
2. die Erde bebt
3. die Gräber tun sich auf und verstorbene Heilige erscheinen in Jerusalem

Das erste Zeichen, dass der Vorhang im Tempel zerreißt, das hat mir lange Zeit nichts gesagt. Ich habe da als Kind und Jugendlicher immer an einen Vorhang, wie man ihn vom Fenster her kennt gedacht und dem nichts Besonders beigemessen.

Doch wenn wir uns an die Geschichten aus dem Alten Testament erinnern, an Mose, an die Bundeslade und an die Stiftshütte, so setzt dann langsam die Erinnerung und auch das Verständnis ein. Die Stiftshütte ist das Zelt, in dem die Bundeslade stand. Es war in zwei Teile unterteilt. Der hinterste Teil, das Allerheiligste enthielt die Bundeslade, eine Truhe mit den zwei steinernen Tafeln mit den zehn Geboten. Sie war der Ort der unmittelbaren Gegenwart Gottes und war durch einen Vorhang vom vorderen Teil der Stiftshütte abgetrennt. Nur einmal im Jahr am großen Versöhnungstag durfte nur der Hohepriester in diesen Teil, ins Allerheiligste und das auch nur, nachdem er besondere Reinigungsrituale und Opfer vollzogen hatte.

Später, als die Israeliten sesshaft wurden und einen Tempel hatten, war auch im Tempel die Bundeslade durch einen Vorhang abgetrennt und durfte auch nur einmal im Jahr vom Hohenpriester betreten werden.

Indem der Vorhang reißt, ist das Allerheiligste nicht mehr vom Rest des Tempels abgetrennt. Das heißt, dass nun jeder, zu jeder Zeit, freien Zugang zu Gott hat.

Der Vorhang, der den gewöhnlichen Menschen vom Allerheiligsten, also dem Ort der unmittelbaren Gegenwart Gottes getrennt hat, stand dafür, dass uns Menschen dauerhaft etwas von Gott getrennt hat.

Diese Hindernis, zwischen uns Menschen und Gott, hat Jesus mit seinem Tod am Kreuz aus der Welt geschafft. Das Hindernis, das Trennende, war unsere Sünde, die Jesus am Kreuz für uns gebüßt hat.

Es ist auch kein Zufall, dass der Vorhang von oben nach unten gerissen ist.

Dies drückt aus, dass Gott, der oben im Himmel wohnt, den Vorhang zerrissen hat. Gott selbst hat sich darum gekümmert, dass der Mensch wieder freien Zugang zu ihm hat. Er hat seinen Sohn Jesus zu uns in die Welt und ans Kreuz gesandt, damit er uns mit Gott wieder versöhnt.

Wie weitreichend die Folgen der Sünde bzw. der Versöhnung sind, erkennen wir an den beiden anderen Zeichen. Die Erde erbebt, die Gräber tun sich auf und die verstorbenen Heiligen stehen mit Jesus auf.

Die Folge des Sündenfalls war der Tod des Menschen. Dadurch dass die Sünde gesühnt ist, ist auch der Tod besiegt. Jesus steht von den Toten auf.

Der Evangelist Matthäus begnügt sich aber nicht mit der Aussage, dass Jesus von den Toten aufersteht, sondern er zeigt uns, dass auch wir uns berechnigte Hoffnung auf die Auferstehung machen dürfen, in dem er schreibt, dass auch damals schon Menschen mit Jesus auferstanden sind.

Sehr eindrücklich ist dies auf Altarbildern in orthodoxen Kirchen dargestellt. Da steht der auferstandene Christus auf den aus den Angeln gerissenen Türen des Totenreichs und führt die Verstorbenen an der Hand heraus.

So soll uns das Kreuz nicht nur ans Leiden Jesu erinnern, sondern auch an seine Leidenschaft, seine Leidenschaft für uns:

„Ich bin der gute Hirte, der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

...und ich gebe ihnen das ewige Leben und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“ (Joh 10,11+28)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel